

## Vorwort

Mit der inzwischen dritten Nachwuchstagung des DFG-Graduiertenkollegs „Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“ beweist diese wissenschaftliche Einrichtung an der Universität Bamberg nicht nur ihre ungebrochene Kreativität und schöpferische Energie, sondern leistet auch erneut einen Beitrag zur notwendigen Selbstvergewisserung der Wissenschaft über wichtige, von ihr verwendete Kategorien, in diesem Fall über moderne Konzepte der Kulturgeschichte. Betraf dies im Fall der beiden bisherigen Konferenzen (und Bände) die Generationenkonzepte in der Vormoderne sowie die Wechselwirkungen zwischen und die Verknüpfung von Genealogie und Legitimationsstrategien, so standen auf der im März 2010 abgehaltenen Tagung die Termini „genus“ und „generatio“ im Mittelpunkt des Interesses, mit besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Rollenerwartungen und Rollenerfüllungen.

Erst vor wenigen Jahren haben Ohad Parnes, Ulrike Vedder und Stefan Willer in ihrem Buch „Das Konzept der Generation. Eine Wissenschafts- und Kulturgeschichte“ (Frankfurt am Main 2008) einleitend (S.10f.) hervorgehoben, dass „die Deutungspotenz und der imaginative Vorrat“ des Generationenkonzepts „auf seiner nicht reduzierbaren Vielgestaltigkeit“ beruhe – „eine Vielgestaltigkeit, der eine doppelte Begrifflichkeit, ein Wechselverhältnis zwischen *generatio*, ‚Entstehung‘, ‚Zeugung‘, und *genus*, ‚Gattung‘, ‚Geschlecht‘, zugrunde liegt.“ Die Initiatoren der Bamberger Konferenz (und Mitherausgeber des vorliegenden Bandes), allesamt Mitglieder des Bamberger Graduiertenkollegs, sahen mit Recht die Notwendigkeit, die behauptete „Deutungspotenz“ an konkreten Texten, Problemen und Themenfeldern der Vormoderne zu erproben und kritisch zu überprüfen. Das Ergebnis dieser Anstrengungen ist dieser Tagungsband – ob sich tatsächlich das Generationenkonzept in den hier versuchten Anwendungsformen als fruchtbar erwiesen hat, sei dem kritischen Urteil der Leserinnen und Leser überlassen.

Mir als dem Sprecher des Graduiertenkollegs bleibt an dieser Stelle wieder einmal ‚nur‘ die Rolle dessen, der Dank abzustatten hat: in erster Linie den jungen Gelehrten, die mit ihrem Elan und ihrer Begeisterungsfähigkeit das Graduiertenkolleg erst mit Leben erfüllen und denen allein das Zustandekommen dieser Tagung zu verdanken ist, ferner allen wissenschaftlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Konferenz und schließlich, wie immer, der Deutschen For-

schungsgemeinschaft und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg für die kontinuierliche Unterstützung.

Ein besonderes Wort des Dankes gilt abschließend Frau Lina Hörl, die als neue Koordinatorin des Graduiertenkollegs seit dem 1. Oktober 2009 nahtlos an ihre Vorgängerin angeknüpft hat und bereits zu einer tragenden Säule des Kollegs geworden ist, sowie meiner gräzistischen Kollegin Sabine Föllinger, die zum Wintersemester 2011/12 einen Lehrstuhl ihres Faches an der Universität Marburg übernommen hat und damit aus der ‚Alltagsarbeit‘ in Bamberg leider ausgeschieden ist – wir werden sie vermissen.

Bamberg, im August 2011

Prof. Dr. Hartwin Brandt  
(Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs 1047)